

Die Gefahren der Kreditvereine.

Wir haben in Nr. 594 unserer Zeitung einige Gefahren beleuchtet, welche die von Schulze-Delitzsch gegründeten Kreditvereine für die Mitglieder erzeugen. Diese Vereine sind auf das Prinzip gegründet, daß von der Vereinskasse nur Wechsel diskontirt werden sollen, welche von zwei bis drei Mitgliedern des Vereins unterschrieben sind. Nur in äußerst seltenen Fällen werden aber die Mitglieder desselben Kreditvereins in solchen Geschäften mit einander stehen, daß einer dem andern einen Geschäftswechsel zu acceptiren, bez. zu verkaufen hat. Die Wechsel, welche bei dem Kreditverein zum Diskontiren kommen, werden demnach meist Gefälligkeitswechsel sein, wo der erste dem zweiten, bezüglich dem dritten aus Gefälligkeit seine Unterschrift giebt und dafür von den letzteren die gleiche Gefälligkeit beansprucht. Mit anderen Worten: die Kreditvereine des Herrn Schulze-Delitzsch sind auf das gefährliche Prinzip des Wechselreitens gegründet und verführen ihre Mitglieder zum Wechselreiten.

Die Kreditvereine haben in dieser Beziehung bereits überaus schädlich gewirkt. Sie haben nicht nur den einzelnen Mitgliedern namhafte Verluste beigebracht, indem sie diese zwingen, Gefälligkeitsunterschriften zu geben und später für diese zu bezahlen, sondern sie haben auch ihre Mitglieder an das Prinzip des Wechselreitens und damit an die Prinzipie des unsoliden Geschäftsverkehrs gewöhnt und dadurch den sicheren Gang der Geschäfte, die solide Basis derselben untergraben.

Die Kreditvereine führen aber für ihre Mitglieder noch ganz andere Gefahren mit sich, welche uns von größtem Belange erscheinen. Jedes Mitglied haftet nämlich für die Schuld der Gesellschaft mit seiner Person und seinem ganzen Vermögen. Denken wir uns also, daß ein Kreditverein in Verfall gerathe und seine Zahlungen einstelle, so werden allerdings die armen Mitglieder nichts zu zahlen brauchen, denn sie haben nichts, dagegen werden die wohlhabenderen Mitglieder ihr ganzes Vermögen dabei verlieren können.

Uebrigens ist das ganze Geschäft des Kreditvereins in eine Hand, in die seines Direktors, gelegt, der die Geschäfte besorgt, die Darlehne aufnimmt, die Wechsel, wenn es nöthig ist, bei den Banken verkauft u. s. w. Der Direktor ist also der eigentliche Macher des Vereins, in seiner Hand ist alle Gewalt in echt monarchischer Weise vereinigt. Das hat sein sehr Gutes, aber auch seine großen Gefahren, wenn einmal ein Kreditverein an eine falsche Persönlichkeit gerathen sollte.

Denken wir uns, der Direktor nehme so viel Geld auf, als er bekommen kann, und gelinge es ihm dann, auch nur 200,000 Thlr. aufzutreiben, er gebe diese Summe auf Wechsel der Mitglieder aus und mache demnach alle Wechsel des Vereins flüssig und rücke aus, so würde der Verein plötzlich in die Verlegenheit gerathen, nicht nur die etwa 200,000 Thlr. Wechsel seiner Mitglieder sofort einlösen, sondern auch noch außerdem 200,000 Thlr. Darlehne zurückzahlen zu müssen. Nur wenige Mitglieder werden zu diesen Zahlungen im Stande sein; wären sie es, so würden sie nicht Mitglieder des Kreditvereins sein. Die wenigen wohlhabenden Mitglieder werden also mit ihrem ganzen Vermögen für die Schulden der andern Mitglieder und für die des Vereins haften müssen. Mit anderen Worten: die Schulze-Delitzschen Kreditvereine sind auf das verderblichste aller Prinzipie, auf den Kommunismus im Schuldenmachen gegründet.

Irrren wir nicht, so sind die Kreditvereine auch bereits bei vielen ihrer früheren Verehrer in Mißkredit gerathen. Die letzte Krisis konnte nicht umhin, auch auf die Kreditvereine ihren verderblichen Einfluß zu äußern. Die Gelder, welche denselben anvertraut waren, wurden bei der geringen Sicherheit, welche diese Vereine gewähren, von den Darlehnern zurückgefordert, die Kredite mußten den Mitgliedern größtentheils gekündigt werden, die Kündigungen brachten die Mitglieder in Verlegenheiten und gaben ihnen Zeit zum Nachdenken, welche Vortheile und Nachtheile ihnen bisher aus der Theilnahme am Vereine erwachsen seien. Das Ergebniß ist in vielen Fällen ein wenig erfreuliches gewesen.

Deutschland

□ **Berlin**, 7. Januar. Ein Korrespondent der „Elberf. Ztg.“ aus Berlin hat einmal aus dem militärischen Gebiete interessante Neuigkeiten bringen wollen, sich dabei aber allzuweit in das Reich der Phantasie verfliegen, daß nicht seine vollständige Unkenntniß der Verhältnisse Jedem nur einigermaßen auf diesem Gebiet Unterrichteten in die Augen springen sollte. Berichte von Zurücksetzungen angeblich liberaler Personen des Civils oder Militärs sind in gewissen Kreisen immer ein beliebtes Thema; von dieser Erfahrung offenbar ausgehend, ist es an dem qu. Korrespondenten einen Stoff zu solchem Bericht sich auszubedenken, indem er die Generale v. Werder, v. Beyer und Vogel v. Falckenstein sich als Demokraten vorstellt, und dann ihr Märtyrertum zu beductiren sucht; wie wenig die Wirklichkeit dieser Darstellung entspricht, wird aus folgenden Thatfachen genügend erhellen: Die großen Verdienste des Generals Vogel v. Falckenstein sind anerkannt worden durch seine Ernennung zum Chef eines Regiments, durch das Kommando eines Armeekorps und Verleihung der Dotation; solches Märtyrertum würde sich wohl jeder General gern gefallen lassen. — Die Stellung eines Militärgouverneurs von

Kurbessen, die General v. Werder inne gehabt hat, war natürlich nur eine temporäre und ein Zeichen des Vertrauens Sr. Majestät für den Inhaber. Mit Beseitigung der Veranlassung zu dieser Mission mußte natürlich auch die Mission selbst aufhören. — General v. Beyer hat ein ehrenvolles Kommando in Frankfurt erhalten und ist nicht ein Veteran, wie der kühn kombinirende Elberfelder Korrespondent meint, weil er ihn mit einem andern General v. Beyer verwechselt, sondern einer der jüngsten Generale, mit dessen Avancement gar viele hocharistokratische und streng konservativ gesinnte Offiziere gleicher Anciennität gern tauschen würden. Die fernere Mittheilung des qu. Korrespondenten über Major v. Hartmann ist gleichfalls gründlich falsch; denn Major v. Hartmann nimmt erstens keine Generalstellung ein, fungirt auch nicht als Abtheilungs-Chef des Militär-Ökonomie-Departements, sondern des allgemeinen Kriegs-Departements und zwar der Abtheilung B., während Abtheilung A. dieses Departements auch nicht von einem General, sondern vom Oberst v. Karzewsky geleitet wird.

— Von den norddeutschen Bevollmächtigten sollen die meisten mit bitteren Klagen zurückgekehrt sein über die Unerträglichkeit der hohen Forderungen, welche Preußen für die Heeres-Organisation an ihre kleinstaatlichen Finanzen gestellt. Die Schwierigkeit liegt freilich nicht so sehr in einer geringeren Steuerfähigkeit der deutschen Kleinstaaten im Vergleich mit Preußen, wie in der süßen Gewohnheit, weniger zu steuern und die Lasten der Vaterlands-Verteidigung zum großen Theile auf die Schultern der Preußen abzuwälzen. Von solchen süßen Gewohnheiten sich frei zu machen, gelingt freilich nicht ohne einiges Stöhnen, indes mit der Zeit wird man sich darein finden, da die Billigkeit des preussischen Anspruchs auf künftige Gleichvertheilung der betreffenden Lasten im norddeutschen Bunde doch ernstlich in keiner Weise bestritten werden kann. Inzwischen mehren sich die Kandidaturen und Vorversammlungen für die Parlamentswahl. In der „Weimarschen Zeitung“ legt der Professor W. Endemann in Jena, welcher von manchen Seiten als Kandidat für das Parlament aufgestellt ist, ein öffentliches politisches Glaubensbekenntniß ab, das sich eben so durch Mäßigung wie durch Klarheit und Festigkeit auszeichnet. Endemann „setzt die Aufgabe des Parlamentes nicht darin, für jetzt Unerreichbares anzustreben; wohl aber solle das Parlament das Erreichbare gang erreichen und vor Allem dafür sorgen, daß durch die Anordnung der Bundesgewalt und des Reichstages die Möglichkeit einer gedeihlichen Weiterbildung eröffnet wird.“ Für jetzt Beschränkung zu üben, halte er darum für nothwendig, „weil er, überzeugt, daß nur in einem großen Staatswesen dauernde Freiheit zu gründen, und darüber durch die Schicksale unseres Vaterlandes zur Genüge belehrt, daß der schlimmste Feind in dem Partikularismus der Regierungen, wie der Volksstämme zu bekämpfen ist, um keinen Preis die Gründung der Einheit und des Bundes-Parlamentes in Frage stellen möchte.“ In Betreff der vertragsmäßig gemeinsamen Angelegenheiten des norddeutschen Bundes verlangt Professor Endemann mit Recht die ungesäumte feste Gründung einer durchgreifenden und unzertrennbaren Einheit, und eben deshalb auch für das ordentliche Parlament bezüglich der Bundes-Ausgaben das volle Budgetrecht.

— Aus Petersburg wird der Spenserschen Zeitung folgendes Projekt zur Lösung der orientalischen Frage mitgetheilt: Ablösung Aegyptens unter erblicher Herrschaft des Vicekönigs; Befreiung der Inseln, die sich entweder selbstständig konstituiren oder Griechenland anschließen können; Vereinigung von Dessenalien und Epirus mit Griechenland; Unabhängigkeit Montenegro's und der rumänischen Fürstenthümer; Errichtung eines Herzogthums Bosnien mit der Herzogin unter einem österreichischen Erzherzoge; Unabhängigkeit Serbiens; Herstellung eines bulgarischen Staates unter einem russischen Großfürsten; Beschränkung des türkischen Reiches in Europa auf Rumelien und Albanien.

□ **Dirschau**, 7. Januar. Der Magistrat zu Dirschau hat sich dem Beschlusse der Stadtverordneten, wegen Erlangung des Kommunalsteuerbetrags für die hiesige Eisenbahnstation pro 1865, welcher bekanntlich nach einer Entscheidung des Herrn Ministers des Innern nicht gefordert werden dürfe, weil sie angeblich verjährt sei, eine Beschwerde Allerhöchsten Orts zu führen nicht angeschlossen, vielmehr die Beschreitung des Rechtsweges proponirt; die Stadtverordneten haben diese Proposition in ihrer letzten Sitzung angenommen.

□ **Bromberg**, 4. Januar. Die hiesige Stadt ist vom 1. Januar v. J. ab zur Garnisonstadt erster Klasse erhoben worden. Demgemäß wird auch der königliche Servis von dem gedachten Zeitpunkte ab nach den Tariffäßen für Garnisonstädte erster Klasse gezahlt werden.

□ **Breslau**, 7. Dezember. Die Wittve des an der Schweidnitzer Thorbarrriere durch eine Lokomotive zermalnten Bahnwärters Zimmermann harret noch immer vergeblich eines Bescheides der Direktion. Letztere glaubt sich mit ihr abgefunden zu haben durch Verabfolgung jener oft in den Zeitungen erwähnten 25 Thlr., von denen sie 17 Thlr. Begräbniskosten in Abzug brachte, so daß 8, sage acht Thaler der armen Frau, Mutter von 3 Kindern, verblieben! Diese erwartet stündlich ihre Niederkunft und lebt von den Liebesgaben barmherziger Menschen. Eine Beschwerde ist von Adjacenten der Schweidnitzer Thorbarrriere an den Herrn Handelsminister gerichtet worden, worin das Verfahren gegen die arme Wittve näher beleuchtet worden ist. Möchte diese Eingabe Erfolg haben.

□ **Queblinburg**, 6. Januar. Die hiesigen Ultraliberalen haben den Grafen Schwerin-Pugar als Kandidaten für den Reichstag aufgestellt, und es scheint, daß auch die Konservativen der Wahl desselben nicht abgeneigt sind.

□ **Leipzig**, 7. Januar. Vergangene Nacht ist in Löbnitz bei

Dresden das von den Dresdnern sehr stark frequentirte Vergnügungssokal „Zum Ruffen“ niedergebrannt.

□ **Mainz**, 7. Januar. Heute Nacht brach in der Bombefischen Webefabrik Feuer aus. Die Fabrik ist größtentheils abgebrannt. Um 8 Uhr Morgens war das Feuer noch nicht vollständig gelöscht.

Ausland.

□ **Wien**, 5. Januar. Herr v. Beust ist von dem löblichen Streben befeelt, neue und große Dinge zu verrichten. Dieses Streben hat ihn aber zu einem höchst unüberlegten Schritte verleitet, indem er, mit der altherkömmlichen Politik Oesterreichs brechend, feindselig gegen die Türkei auftritt und die Nationalitäten auf der Balam-Halbinsel begünstigt. Nun ist es aber seit lange schon die vorherrschende Richtung in der europäischen Diplomatie, die Selbstständigkeit der Türkei in ihren inneren Angelegenheiten zu beschränken und ihr gegen ihre unbotmäßigen christlichen Unterthanen aller Racen die Hände zu binden, nichts desto weniger aber sie für alles verantwortlich zu machen, was aus dieser Schwächung der Regierungsgewalt hervorgeht. Oesterreich liebäugelt unter Hrn. v. Beust bereits mit allen aufständelustigen Nationalitäten, und doch sollte kein Staat besser als Oesterreich wissen, daß es schwer und unmöglich ist, die Forderungen der verschiedensten Nationalitäten zu befriedigen. Herr v. Beust ist so weit gegangen, eine europäische Konferenz wegen der Türkei, resp. gegen die Türkei, in Anregung zu bringen. Frankreich und England ist damit wenig gedient, und Herr v. Beust scheint bereits einzusehen, daß er einen dummen Streich gemacht hat. Wenigstens deutet darauf hin ein offizielles Dementi, das heute gemeldet ist.

— Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Während die Steuerausweise aller anderen Kulturländer, namentlich was die indirekten Abgaben betrifft, eine stetig sich entwickelnde Progression zeigen, ist Oesterreichs Schatzkanzler gezwungen, den Betrag der pro 1867 zu gewärtigenden Staatseinnahmen beträchtlich herabzusetzen, und das nicht etwa, damit dem ausgefaugten Volke eine Erleichterung zu Theil werde, sondern darum, weil alle Exekutionen den Ausfall der direkten Steuern nicht zu verhindern vermögen, und weil eine immer weiter greifende Volksverarmung den Ertrag der indirekten Abgaben beeinträchtigt.“

— Unter den vom Kaiser begnadigten Sträflingen befindet sich auch der schon früher von der lebenslänglichen zur 15jährigen Kerkerstrafe begnadigte ungarische Räuberbandenführer Rosza Sandoz, welcher auch bereits am 1. d. in Freiheit gesetzt worden ist und sich nach Szegedin begeben haben soll.

□ **Paris**, 6. Januar. Die „France“, die gefällige Vertraute Beust'scher Projekte und Bemühungen, erzählt den Pariseren heute ganz natürl., daß der österreichische Minister des Auswärtigen „zahlreiche Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten und auch eine Zusammenkunft mit dem Könige gehabt hat.“ Das alte Spiel ist also wieder in vollem Gange und die Beust'schen Weberknechte fliegen nach allen Seiten, um ein neues Netz zu spinnen, in welchem ein gewisser Hecht im deutschen Karpenteiche gefangen werden soll. Aus Pesth datirt die „France“ die für die Ungarn schätzbare Mittheilung, der außerordentliche Reichstag sei bloß berufen, „um eine Preßion auf die Beschlüsse des ungarischen Landtages zu üben“; die Deal'sche Partei habe sich darüber nicht zu beklagen.“ Soll das heißen, Deal'sche Spiele mit Beust unter einer Decke, so wird der ungarische Staatsmann der „France“ für diese Indiskretion schwerlich Dank wissen. Uebrigens dürfte diese Auffassung kaum richtig sein, da Deal ja wissen muß, daß er den Boden unter den Füßen verliert, sobald er einem fremden Drucke etwas von dem opfert, was die Ungarn ihre Rechtskontinuität nennen.

Die merikanische Geschichte wird immer bunter: Max dankt nicht ab, er thut dem Kaiser Napoleon den Willen nicht; aber er dankt quasi ab, um mit den Nordamerikanern auf besseren Fuß zu kommen; er giebt die Souveränität in die Hände des merikanischen Volkes zurück und beruft eine konstituierende Versammlung auf breiter Basis. Dieser Kongress soll entscheiden, ob das Kaiserthum fortbestehen oder die Republik hergestellt, so wie ferner, ob im Falle der Beibehaltung des Kaiserthums Max als Kaiser bestätigt oder ersetzt werden soll, und ob, falls die Republik beliebt wird, Max den Präsidentenstuhl einnehmen soll. Man sieht, er ist zu allem bereit; wenn dies die Amerikaner nicht rührt, so haben sie kein Herz im Busen. Nach dieser Feuerprobe ist Max kein Aufdringling, kein Prädent mehr, sondern ein durch die Jury des Suffrage universel gewählter Volkskaiser, vor dem Quares auf die Kniee fallen und den Bürgerkrieg aufgeben wird.

— Aus Spanien sollen auf diplomatischem Wege sehr düstere Schilderungen eingegangen sein. Man beginnt zu zweifeln, daß der von Narvaez geführte Streich lange ohne Gegenschlag bleibt und glaubt, daß, wenn das jetzige Ministerium diesem Gegenschläge unterliegt, nicht allein die Ausführer, sondern auch die Urheber des Gewaltstreichs denselben zu büßen haben würden. Sollte auch die Dynastie noch einmal geschoßt bleiben, so würde doch Königin Isabella zur Abdankung gezwungen werden.

□ **Paris**, 5. Januar. Es ist hier eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, die den Namen „Messageries à vapeur“ führen soll; sie will die noch mancher praktischen Proben bedürftige Erfindung, auf einer gewöhnlichen Heerstraße mit Lokomotiven zu fahren, in Ausführung bringen. In St. Cloud sollen in Gegenwart des Kaisers im Laufe des Monats Versuche mit solchen Lokomotiven gemacht werden, um eine materielle Unterstützung des Unternehmens von Seite des Staates zu erlangen.

— Der „Moniteur“ bringt auch heute nicht die Wiederernennung des Grafen Walewski zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers. Das Gerücht vom Wiedereintritt des Herrn Drouyn de Lhuys in's Ministerium erhält sich gleichfalls; gewiß ist, daß Herr

Table with columns for Dividende pro 1865, various locations like Aachen-Düsseldorf, and their respective values.

Table titled 'Prioritäts-Obligationen' listing various bond types and their values.

Table listing various locations and their corresponding values, including Berlin-Anhalt, Berlin-Hamburg, etc.

Table titled 'Ausländische Fonds' listing foreign funds like Rhein-Nahg., do. II. Em. gar., etc.

Table titled 'Preussische Fonds' listing Prussian funds like Freiwillige Anl., Staatsanl. 1859, etc.

Table titled 'Wechselkurs' listing exchange rates for various locations like Amsterdam, Hamburg, London, etc.

Table titled 'Bank- und Industrie-Papiere' listing bank and industrial papers like Preuss. Bank-Anth., Berl. Kasson-Verein, etc.

Table titled 'Gold- und Papiergeld' listing gold and paper money like Fr. Bkn. m. R., Napoleons, etc.

Die Redaktionen des illustrierten Familien-Journals und der Allgemeinen Illustrirten Zeitung haben ein neues Bild von L. Loeffler erworben 'Germania in Ruh'

zögert, sein Schifflein von Stapel zu lassen, während der Zweite im Schifferhut übermuthstrogenden Blickes auf sein reiches Geschwader zeigt; die stolze selbstgefällige Haltung des Jungen verleugnet nicht den Patricier der freien Stadt Bremen.

bed geb. von Trotha [71 Jahr] (Tecklin). — Frau des Tischlerm. C. Hahn [68 Jahr] (Straßburg). — Frau Maria Jarmer geb. Lange [81 J.] (Greifswald).

Kirchliches. Lutherische Kirche in der Neustadt. Heute, den 9. d. Mts., Abends 7 Uhr: Predigt. Herr Pastor Drebach.

machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konturmasse abzulieren. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.

Zum Militair-Dienst-Jubiläum Sr. Majestät des Königs. (Schluß.) 1849 24. Juli bis 1. August. Hauptquartier Freiburg. 31. Juli. Verleihung des Ordens pour le mérite und der Schwerter zum Rothem Adler-Orden.

1851 u. 1852. Unausgesetzte Thätigkeit als Oberbefehlshaber des VII. und VIII. Armeecorps. 1852 25. März. Anlegung der ersten überhaupt ausgegebenen Hohenzollernschen Denkmünze in Neurs.

1853 Im September. Bei der Herbstübung des Garde-Corps und Inspection des R. K. österreichischen Bundes-Contingents zusammen mit einem königlich sächsischen und königlich hannoverschen General.

Im September. Königs-Revue des IV. Armeecorps bei Merseburg und Leitung der Manöver. 1858 Im September. Leitung der großen Herbstübungen des V. und VI. Armeecorps in Schlesien und des Garde-Corps bei Berlin.

